Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Tamerlan

Händel, Georg Friedrich

Leipzig, [1928]

urn:nbn:de:bsz:31-84850

Visual Library

Breitkopf & Härtels Textbibliothek



Nr. 432

Händel

Tamerlan

* * *

(Roth)

T.B.
604

Verlag von
BREITKOPF & HÄRTEL
in
LEIPZIG.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tamerlan

Oper in drei Akten von Nicola Haym

Musik von

Georg Friedrich Händel

Für die deutsche Bühne übersetzt und eingerichtet

von

Herman Roth

Leipzig

Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel

[1928]

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

G [Tamerlano, ll.]
TB 604

Personen der Handlung

Tamerlan, der Tartarenkhan . . . . . Baßbariton
Bajazet, der ottomanische Emir, Gefangener Tamerlans . . . . . Tenor
Andronikos, der junge Griechenfürst, Verbündeter Tamerlans und Liebhaber der Asteria Alt (Kontraalt)
Asteria, die Tochter Bajazets . . . . . Sopran
Irene, die Fürstin von Trapezunt, Verlobte des Tamerlan . . . . . Alt
Leone, in Diensten Tamerlans, Vertrauter des Andronikos . . . . . Baß
Zaide, Dame der Asteria . . . . . .
Gefolge Tamerlans und Irenes, Krieger, Wachen.

Zeit der Handlung: um 1400

Schauplatz: die Burg zu Prusa in Bithynien, ursprünglich Bajazets, nach dessen Niederlage in der Schlacht bei Angora Tamerlans Herrschersitz.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

V

Erster Akt.

Erstes Bild.

Hof der Burg von Prusa. Rechts ein Teil des Palastes mit Tor und Freitreppe, links ein mächtiger Turm mit einer Pforte im Erdgeschoß. Es ist Morgen. An der Turmpforte Wachen.

Erste Szene.

Aus dem Palast tritt Andronikos, schreitet die Freitreppe hinab über den Hof. Die Wachen an der Turmpforte geben diese auf seinen Wink frei. Er öffnet sie und ruft:

Andronikos: Höre, hör' mich, Bajazet!
Du bist auf freiem Fuß hier im Palaste.

Andronikos weicht, den Blick unverwandt auf die Pforte gerichtet, langsam zurück, bis Bajazet in der Öffnung erscheint und heraustritt.

Bajazet: Fürst, ich weiß, dir dank' ich
Heute der Freiheit geringe Spanne;
Die Gunst, sie kommt von dir,
So drückt sie minder.

Andronikos: Nein, Bajazet, sie kommt von Tamerlan.

Bajazet: Von Tamerlan?
Von ihm die Freiheit will ich nicht,
Kaum würdig hielt ich ihn, zu tragen meine Kette!
Fühlst du mit mir?

Andronikos: Mich schmerzt es,
Daß du drum frägst.

Bajazet (nah zu Andronikos): Gib mir dein Schwert!

Andronikos (entzieht sich ihm):
Ah! niemals Herr, laß ab!

Bajazet: Du weigerst mir's?
Für mich hast du kein Herz;
Doch nicht weigert mir's mein Mut:
(mit geschmeidiger Wendung auf eine der Wachen zu, der er das Schwert entreißt)
Hier dieses Eisen, es führe mich zur Freiheit
(zu den ihn bedrängenden Wachen):
Und sei's mit eurem und sei's mit meinem Tode;
Zurück!
(Die Wachen weichen vor der Gewalt des Anrufs.)

Andronikos: Weh mir! du bist ...

Bajazet: (steil aufgerichtet):
Noch bin ich Bajazet,
Ob auch gefangen!
Oh nein! ich will von Tamerlan
Nicht Freiheit und nicht Leben;
Ich will den Tod, sei's nun mein Recht, sei's Hoffart.
(Er will sich töten.)

Andronikos (fällt ihm in den Arm):
Halt ein! Was tust du? Du den Tod?
Und Asteria?

Bajazet (läßt das Schwert sinken):
Ach, du weckst mir im Herzen
Ein weich Gefühl,

Davor, ich spür's, zerschmilzt mein Starkmut.
Dies ist der einzige Schrecken,
Den der Tod für mich hat:
Die Tochter lassen!

Andronikos: Und wie in Drangsal, ihr Götter!

Bajazet: O mein Geschick,
Zu unbarmherzig bist du!
Hier in Banden, beschimpft bin ich vom Feinde;
In der Hand halt' ich die Rache,
Und doch zerrinnt sie;
Ich könnte sterben,
Allein mir wird Verhängnis meine Liebe
Sie will nicht, daß ich sterbe.
(Er wirft das Schwert weg.)

Arie.

Furchtlos, froh zum Tode ging' ich,
Könnt' ich bergen, mir verhehlen
Meiner Tochter Lieb' und Qual.

(Bajazet geht, ohne sich noch einmal umzuwenden, in den Turm zurück.)

Zweite Szene.

Andronikos (der ihm nachgeblickt hat, bewegt):
So darf er nicht länger
Sich selbst zerfleischen;
Es müh' Asteria sich um ihn,
Und am Geliebten
Liebe das Kind doch eins:
Die Liebe zum Vater.

Tamerlan (aus dem Tor des Palastbaus, zuerst oben stehenbleibend; bei seinem Anruf wendet sich Andronikos mit leichter Befangenheit ihm entgegen):
Fürst, hör' an!
Das Reich der Griechen
Bracht ich in meine Macht,
Dein war die Herrschaft; ich gebe sie dir wieder.
Lerne mich kennen: nicht auf Raub geh' ich aus,
Ich siege, weiß zu schenken.
Noch heut erklär' ich dich zum Kaiser;
Zum Thron der Weg, er steht dir offen.
(Lebhaft herab.)
Geh nach Byzanz!

Andronikos (verwirrt):
Ah! mein Gebieter,
Groß ist die Gabe
Und, der sie gibt,
Doch ...

Tamerlan (nah zu Andronikos): Du schlägst sie aus?

Andronikos (sich fassend):
Nein, Gebieter;
Doch so eilig
Zu trennen mich von euch?
O, verstattet wie zuvor,
Daß Euch zur Seite,
Dem Weltbezwinger,
Ich der Waffen Handwerk übe.

Tamerlan: Andronikos, ich bin's zufrieden,
Mehr noch: ich wünsch es,
Ich fürchtete, dich dränge Begier nach Herrschgewalt;

Doch dies dein Zögern nun sei mir dienstbar
Noch einen Feind zu zwingen.

Andronikos: Welch ein Feind denn verblieb dir?
O Herr, mit meinem Blute ...

Tamerlan: Es bedarf nicht des Blutes
Wider den Mann
In sich'rer Haft,
Der einzig seinen Stolz noch hat zur Wehre;
's ist hier der Ottomane;
Kurz, ich will,
Daß um unsre Versöhnung du dich verdient machst.

Andronikos (ausbrechend): Eurer Versöhnung?
O weise Götter!
Nichts gäb' es, was ich heißer ersehnte;
Vom Gram des Bajazet
Ward endlich sein Bezwinger nun doch bezwungen.

Tamerlan (leuchtend): Nein, Fürst, mich hat bezwungen
Nicht Bajazets Ergrimmen,
Und nicht sein Gram.

Andronikos (in plötzlicher Bangigkeit):
Woher der Umschwung?

Tamerlan: Die Rach an mir erfüllte
Bajazet durch sein Blut:
Die Tochter lieb' ich!

Andronikos (für sich): Was hör' ich, Gott!

Tamerlan: Ja, ja! daß in Lieb ich entbrenne,
Davon und solcher Wandlung du einzig trägst die Schuld.

Andronikos: Ich?

Tamerlan (warm): Ja! Als jüngst der Stolze
Mich jählings macht' ergrimmen,

Da führtest mir zu Füßen du her, die
mich bezwungen;
Ihr Weinen (stumm erfleht' es von mir
Verzeihn dem Vater)
Gewann mein Herz für sie.

Andronikos (für sich): Ah, harter Schlag!
(laut): Und Irene, o Herr,
Die schon sich schmückt für Euer Bette?

Tamerlan (herrisch): Nie wird sie mein Gemahl:
Sie bestimm' ich für dich.

Andronikos: Für mich, Gebieter?

Tamerlan (wie vorher): Für dich;
Ich kann nicht besser wählen
Und du nicht mehr gewinnen;
Nichts heisch' ich zum Entgelte
Als das Jawort des Vaters,
Das die Tochter erhebe zu höherm Throne;
Von dir erhoff' ich's und hoff' es nicht ver-
gebens,
Denn du besinnst dich,
Daß das Reich und Irene, sie beide,
Geschenke sind von meiner Hand.

Arie.

Großem Feinde schenk' ich Frieden,
Eindrung werde so beschieden
Seinem Gram und seinem Groll.
(Tamerlan rasch zurück in den Palast.)

Dritte Szene.

Andronikos (erregt und unsicher):
Der Tartar liebt Asteria;
Und ich — trag' ich nicht Schuld?

Tor, der ich war!
Hab' ich's tief nicht erfahren,
Daß, wer in dieses Antlitz, in dies Auge geblickt,
Nichts kann als lieben?
Das ist nicht alles;
Soll ich Verrat auch an mir selber üben?
Welche Wahl!
Ich liebe, — mir winkt Herrschaft,
Doch nur von fremder Gnade;
Geläng es wohl,
Mied ich gern Schein des Undanks.

Arie.

O Asteria, dein Herz sei mir Bürge,
Und verriete der Mund auch die Treu'.

(Während Andronikos langsam auf den Turmeingang zuschreitet, fällt der Vorhang.)

Zweites Bild.

Düsteres, hohes Gemach in dem von Bajazet und Asteria bewohnten Turm. Türen rechts und links, links rückwärts der Tür ein Ruhebett.

Vierte Szene.

(Asteria steht, auf das Ruhebett gestützt.)

Asteria: Liebling des Glücks, Andronikos,
Heimkehrst du
Ins Land der Griechen?
An dem grausamen Tage,
Da Tamerlan meinen Vater schlug,
Mit meiner Freiheit verlor ich mich selber;

Was mehr?
Ich liebt', ich lieb' ihn;
Er geht von hinnen — ihn lockt der Thron,
die Krone —,
Kann mich hier lassen
Schmachtend in Ketten?
O Undank!

Tamerlan (ungestüm von rechts, Asteria richtet sich bei Tamerlans Anrede steil auf):
Nicht darf ich länger,
Asteria, das Geheimnis dir bergen,
Darin beschlossen liegt dein eignes Glück,
das Bajazets, Andronikos', das meine:
Heut' noch, ist's dein Begehren,
Hat ein Ende mein Zorn,
Und deinem Vater geb' ich in Großmut
die Freiheit, den Frieden.

Asteria (abweisend): Bezwinger einer Welt,
Euch fehlt bloß Eins, daß sich Eu'r Glück
vollende,
Euch selber zu bezwingen!

Tamerlan: Ich bin bezwungen, Dank sei der Liebe!
Andronikos entsandt ich zu Bajazet,
Zu des Triumphs Besieglung mangelt
nur, daß du einstimmst.

Asteria (mißverstehend, mit jähem Aufleuchten an ihn herantretend):
Andronikos erlangte von euch ...

Tamerlan: Dem Griechenfürsten
Vertraut ich meinen Willen,
Und schon zum Vater
(nah zu Asteria)
Spricht er von deiner Hochzeit.

Asteria (von ihm weg):
Meiner Hochzeit? mit wem?
Tamerlan (überströmend):
Mit Tamerlan!
Ja, dich lieb' ich, du Schöne;
Ich, ich sag' es, das ist genug.
Asteria (sehr distanziert):
O Herr, wenn jetzt Andronikos
Zum Mittler sich hergibt
Für diesen Bund,
Eh' ich mich füge,
Will ich von ihm,
Aus seinem Munde
Mein Schicksal hören.
Tamerlan: Ich bin's zufrieden,
Mehr noch: ich wünsch' es,
Der Grieche
Setzt ganz für mich sich ein.
Ich schenk' ihm die Krone
Und laß ihm um dich
Irenes Bette.
Asteria (auffahrend): Was sagt Ihr? Wessen?
Tamerlan: Irenes.
Asteria (ungläubig): Dem Andronikos?
Tamerlan: Ja!
Asteria (mühsam): Und er ist willig?
Tamerlan: Asteria, ich gönne Frist
Dir zur Entschließung;
Vernimm den Griechen,
Den Vater überrede;
Dem einen winken zwei Throne,
Dem andern die Freiheit, Friede und Leben;
(herrisch): Besinne dich!

Du allein hast in Händen,
Ob sich das Los des Vaters zum Guten wende,
Groß sei der Freund
Und ich, der Sieger, glücklich.

Arie.

Laß mich hoffen, mein Verlangen,
Hoffe für den Vater du!
(Tamerlan rasch rechts ab.)

Fünfte Szene.

Asteria (scharf): Dient Asteria als Kaufpreis
Dem falschen Griechen,
Sich seines Throns neu zu versichern?
Ah! erbärmlich!
So ist mein edler Freund bezahlt von meinem Feinde?
Will mich verkuppeln in ehrlos Bette,
Der erst um mich geworben!
(Mit Aufschrei):
Ah! wie eitel sein Schwur, die tausend Gelübde!

(Sie bricht auf dem Ruhebett zusammen, vergräbt ihr Gesicht in beide Hände, richtet sich aber mit dem Vorspiel der Arie langsam wieder zu sitzender Stellung auf.)

Arie.

Ist er der Treue bar,
O daß, der mich belog,
Schändlich verriet, betrog,
Mein Herz mir gönnte!

Sein Wort, wie schien es wahr!
Und jetzt von ihm befrein,
Ledig der Liebe sein,
Ach, daß ich's könnte!

(Asteria erhebt sich und geht auf die Türe rechts zu, da kommen aus der Tür links Bajazet und Andronikos.)

Sechste Szene.

Bajazet (im ungestümen Heraustreten):
Mach' ein Ende:
Ich weiß genug.

Andronikos (hinter ihm): Zumindest höre
Den Willen Asterias!

Bajazet (zu Andronikos): Sie ist mein Kind.

(Asteria anrufend, die daraufhin — auf der Mitte der Bühne — stehen bleibt.)

Geh' nicht, Asteria,
Von dir ist die Rede.

Andronikos (der nah der Türe zurückbleibt, während Bajazet vor Asteria vorbei nach rechts stürmt):
(Ah! gibt sie nun ihr Jawort,
Bin ich verloren).

Asteria (unbeweglich, Andronikos mit dem Blick streifend):
Von mir?
(Was zweifl ich noch?
Ja, ja, schon seh' ich des Schändlichen Verwirrung).

Bajazet (zuversichtlich):
Und weil ich weiß,
Daß ich gesonnen bin wie du,
Hab' ich erwidert.

Asteria: Worauf?

Bajazet: Dein und mein Feind
(Ah! da ich's sage,
Erglüh ich schon vor Scham, brenne vor Unmut!)
(Auf Andronikos deutend.)
Hat durch des Freunds Vermittlung
Um dich geworben,
Bietet zum Lohne
Mir die Freiheit, den Frieden.
Weiß er doch, daß ich knirsche,
Nur weil ich Schuldner bin ihm für dies Leben!

Andronikos: (Noch immer schweigt Asteria.)

Bajazet (auf sie eindringend):
Tochter, wo bleibt die Antwort?
Ich lebt' im Wahne,
Vor dem heillosen Antrag
Würdest du flammen vor Empörung und Zorn;
Statt dessen wägst und wankst du,
Zauderst, dich zu entscheiden.
Ah! Tochter,
Tochter!

Asteria (nach wie vor unbeweglich, sehr scharf):
Nun der Tartar dem Andronikos
Die Krone zurückgibt,
Vertauscht der Stolze
Mit seinem Glück
Auch sein Herz,
Seine Liebe.
Kennst du die Gift, die ihm sein Freund geboten?
Er läßt als Lohn

Für mein Bett ihm Irene,
Ehrgeiz allein
Und neu Verlangen ruft ihn
Ans Werk, o, nicht für uns,
Nur für sich selber.

Bajazet: Ist das die Wahrheit?

Adronikos (der in schmerzlichster Erregung vorgetreten ist, nah zu ihr): Grausame,
Ich kann nicht schweigen.
Asteria, er, der dich liebt,
Verdient mit nichten so ungerechten Vorwurf;
O glaub' mir:
Ich schritt zu dieser Werbung
Voller Angst um den Ausgang;
Doch leider seh ich dich
So bereit nicht zur Abwehr,
Wie du
Bereit warst, mich ungerecht zu kränken.

Bajazet (an der noch immer unbeweglichen Asteria vorbeisprechend): Fürst, Asteria ist meine Tochter,
Ich erwidre für sie;
Ist sie dir teuer,
Sorge dich nicht:
(hochfahrend) Denn Tamerlan als Freier
Ist mir viel zu gering, als daß er dich bedrohte.
Geh', Andronikos,
Geh' nun, du sei Trost meines Ingrimms,
Zu allem andern füg' noch hinzu:
Wollt' er mich auch beschenken
Außer mit Freiheit
Mit Asiens Reichen,

Mir behagte noch besser
Ihm die Tochter zu weigern.

Andronikos: (Und Asteria schweigt noch?)
Doch, bedenk,
Diese Weigrung,
Den Kopf kann sie dich kosten.

Bajazet: Nicht mehr!
Ich sagte dir's;
Geh' nun, meine Antwort bringst du
An meinen Feind,
Und diese Antwort laute:
Die Weigrung Asterias
Und hier: mein Kopf!

Arie.

Erd' und Himmel mag sich wappnen,
Bis ich falle, kämpf' ich weiter.

(Bajazet rasch ab durch die Türe links).

Siebente Szene.

Andronikos (zu der noch immer unbeweglichen Asteria):
Asteria,
Du willst nicht sprechen?
Zu dem grausamen Vorwurf
Fügt sich nur schlecht
Dies dein beharrliches Schweigen,
Grollst du mit mir,
Oder mißfällt dir, dem Vater zu willfahren?

Asteria (bitter): Glaub' das, was mehr dir schmeichelt,
Verräter!
Du hast dich nicht betrogen;
Ich liebte dich,

Offen bekenn' ich's;
Ich sagt' es nicht, müßt ich dich jetzt
nicht hassen.

Andronikos (ausbrechend): Mich hassen?
Ah! Prinzessin!

Asteria: Erwidre nicht, Andronikos!
Befolge, was dich mein Vater hieß,
Doch um mich bemühe dich nicht weiter;
Ich verzichte,
Daß meine Weigrung du erklärst, auch
wenn du möchtest,
Mein Jawort selbst,
Auch wenn du's fürchtest.

Andronikos: Grausamer Spruch! so muß ich gehn,
Daß sie mir zürne, sicher,
Über mein Schicksal im Dunkel.

(Er wendet sich, an Asteria vorbei, der Türe rechts zu und geht langsam ab.)

Asteria (aus ihrer Starrheit schmerzlich sich aufreckend):
Habt ihr verhängt,
Daß der Freund die Treue mir breche,
Den Weg, ihn nicht zu lieben,
Ihr Götter,
Den weist mir.

Arie.

O vergönnt, den Feind zu fassen,
Da der Freund mich schnöd' verlassen,
Hohe Sterne, steht mir bei!
Laßt im Hasse mich gesunden,
Nun mir Liebe jäh entschwunden,
Hohe Sterne steht mir bei.

(Schluß des zweiten Bildes.)

Drittes Bild.

Hohe Halle. In der Mitte rückwärts große Haupttür, rechts und links vorn, durch schwere Vorhänge verschlossen, kleinere Eingänge. Beim Aufgehn des Vorhangs steht Andronikos mit Kriegsleuten aus Tamerlans Gefolge rechts; Irene, von Leone geleitet, tritt mit Gefolge durch die Haupttür auf.

Achte Szene.

Irene (Andronikos mit scharfem Blick streifend, zu Leone):
Kann so die Braut
Herr Tamerlan empfangen?
Die Braut,
Die sich,
Ein mächtig Reich
Bereit ist, ihm zu schenken?
Ich komm in den Palast,
Da tritt statt Tamerlan ein andrer mir entgegen?

Leone: Der Griechen Fürst ist dies,
In kurzem wird
Auf ihn der Herrscher folgen.

Andronikos (ihr entgegentretend):
Erhabne Jungfrau, ich komme,
Von Tamerlan erkoren
Zur hohen Ehr',
Euch zu empfangen
An seiner Statt.

Irene: Doch mein Verlobter — wo ist er?

Andronikos: Euch sagen muß ich,
Daß ich selbst es bin;
Doch der Tausch
Gebührt mitnichten,
Ich fühl es, Eurer Größe.

Irene (scharf nach vorn, so daß die Gruppe von links nach rechts: Irene, Leone — etwas rückwärts — Andronikos sich von dem, im Hintergrunde sich haltenden, beiderseitigen Gefolge absondert):
Mich betrog also Tamerlan,
Oder will er,
Schon satt mit mir des Bundes,
Daß da scheide verfeindet,
Die als Braut gekommen?
Wer weist mir nun den Weg,
Daß ich wieder zur Pflicht ihn mir bekehre?
Wer sichert mich zumindest
Vor neuer Unbill
Und wer, wer schafft mir Rat,
Ihn zu sehn, ihm zu nahn, daß ich mich räche?

Andronikos: Ich will's.

Irene: Und wie vermögt Ihr's?

Andronikos (leise eindringlich): Hört an!
Noch seid Ihr unbekannt dem Tamerlan;
Unziemlich wär' es,
Schütztet Ihr nicht die Hoheit
Vor neuem Schimpf;
Verkleidet Euch als Dame
Oder als Botin
Der verschmähten Irene,
Umschmeichelt, bedroht ihn:
Zu guter Zeit
Reicht ein Zufall die Hand,
Sich zu entdecken.

Irene: So sei's!
Dies ist das Mittel,

Mir mein Ansehn zu wahren
Und doch von meinem Rechte nicht zu lassen.

Andronikos: Leon geb' insgeheim Euch das Geleite.

Leone (ritterlich): Ich bin Euch treu ergeben,
Denn dies, dünkt mich, ist Dienst
An meinem Herrn.

Irene (stark): Wohlan denn,
Ihr Freunde!
Und laßt auf euren Beistand, auf eure Treue
Fest nun mich bauen.

Arie.

Der's vermocht, mich preiszugeben,
Seh' sich vor: ich wag ein Leben,
Zu bedrängen,
Zu bedrohen wilden Sinn;
Zu erweichen harten Sinn.

(Irene mit Gefolge und Leone gehn durch die Mitteltür ab; auf einen Wink des Andronikos schließt dessen Gefolge sich an, so daß Andronikos allein zurückbleibt.)

Neunte Szene.

Andronikos (ausbrechend):
Verfolgte je mehr Unstern eine Liebe?
Vergraben muß ich tief, was ich empfinde,
Bajazet so allein
Vorm Zorne rett' ich
Des wütenden Tartaren;
Meiner
Schämt sich Asteria;
Glaubt untreu mich und feil,

Sie weist mich von sich
Und ja, ich fühl's!
Den Treubruch will sie ahnden.
Kann auf ein Herz
Schwerere Last sich häufen?
Und wann, ach wann, Asteria, schau ich
dein Antlitz wieder?
Verfolgte je mehr Unstern eine Liebe?

Arie.

Mag mich verachten, die ich erkoren,
Niemals doch weicht noch wankt mein
Lieben,
Kehre sie wieder, sei sie verloren,
Ich bleib' auf ewig ihr verschrieben.

Zweiter Akt.

Erstes Bild.

Galerie vor Tamerlans Gemach, von diesem nur getrennt durch einen schweren Vorhang, der, in der Mitte der Bühne, einen breiten Rundbogen abschließt. Zugänge rechts und links.

Erste Szene.

Tamerlan und Andronikos.

Tamerlan (von rechts her, stürmisch):
O Freund, nun hab' ich
Ein unverbrüchlich Zeugnis
Davon, daß du für mich
Dich ehrlich mühtest;

Es hat,
Da du vermittelt,
Meine große Feindin sich jetzt versöhnt.

Andronikos (betroffen): Wie,
O Herr,
Asteria?

Tamerlan (überströmend): Ja, wird die meine,
Durch dein Verdienst.

Andronikos (erregt): Doch der Vater?

Tamerlan: Ich weiß, daß der Stolze
Dir noch sich weigert,
Doch was verschlägt
Von ihm der Segen,
Hab' ich für mich das Herz der Tochter erobert!

Andronikos (beiseite):
(Welch entsetzliche Wahrheit
Wird so mein Argwohn!)

Tamerlan: Dich kränkt,
Daß andrer Mund mein Glück mir verkündet?
Dir dennoch bin ich Schuldner
Und mich peinigt,
Daß ich nicht mehr
Habe, womit dir danken.

Andronikos (angstvoll beherrscht):
Und, die Ihr so gewonnen,
Habt Ihr seither gesehen?

Tamerlan: Sie geleitet soeben
Zaide in meine Gemächer.

Andronikos (beiseite):
(So weit ist's schon, o Gott!)
(laut) Das weiß auch der Vater?

Tamerlan (herrisch): Wozu so viele Fragen?
Fürst, mach dich gewärtig,
Für den ich dich bestimmt, des schönen Bundes;
Irene,
Die du empfangen,
Sei dein Gemahl;
Eilends bestell' ich uns die Feier,
Und dieser Tag,
Er soll von deinen und meinen Hochzeitsfackeln glühn!

Arie.

Hell erstrahl' in Wettgepränge
Glanz der Kronen, Glanz der Liebe!

(Tamerlan rasch nach rechts ab. Andronikos macht Miene, Tamerlan zu folgen, wendet sich dann aber mit der Geste der Entmutigung zurück, in dem Augenblick, in dem Asteria, beim Anblick des Andronikos leicht zusammenschreckend, von links her auftritt.)

Zweite Szene.

Asteria (für sich): Hier ist,
Der mich verriet!
Mir pflücken
Will ich jetzt meiner Rache gereifte Frucht.

Andronikos (bitter): Asteria, so verstört?
Warum?
Du zitterst,
Wagst dich wohl nicht
Vor meinen Augen
Zum Throne,

Dem zulieb sich so plötzlich
Dein Sinn gewandelt?

Asteria (kalt): Weshalb sollt' ich zittern,
Mich nicht wagen zum Throne?
Du selber wiesest
Mir zuvor doch den Weg!

Andronikos (erregt, nah zu ihr):
Ich wies ihn dir,
Weil du ihn flohst,
Zumindest
Mir schien, dich reiz' er wenig:
Doch allzu licht und lockend ist des Tartaren Thronsitz,
Ihn zu fliehn,
Zumal geboten vom Freunde.

Asteria (sich erhitzend): Du mein Freund?
Was bezeugt mir's?
Das vielleicht,
Daß du dich auf die Seite
Schlugst meines schlimmsten Feindes?
Du kanntest doch den Haß,
Der wider Tamerlan mir kocht im Blute.

Andronikos (voll schweren Vorwurfs):
Den Haß, ich kannt' ihn, ja,
Doch nicht die Liebe,
Die dich betört, zum Thron.
Schaff dir Genüge,
Im Purpur gefalle dir;
Doch erst erfahre,
Wo dein Unglücksehrgeiz hinführt:
Er setzt aufs Spiel das Leben
Des edelsten der Väter, des treuen Freundes!

Asteria (sich vergessend): Gemach, Andronikos, gemach!
Mich verleitet nicht Ehrgeiz
Noch Liebe zum Thron.
Bald wirst du sehn! . . .
(für sich) Doch, Asteria,
Wohin verirrst du dich?
(Laut mit fühlbar verächtlichem Unterton sich distanzierend.)
Du stießest mich zum Throne,
Ich sagt' es, und ich sag' es;
Und brachtest du nicht auf
Das Herz, die Stärke,
Dich zu erklären wider meinen Feind,
Ihn zu hassen
Bin auch ich
Nicht mehr verbunden.

Andronikos (ausbrechend): Steht's damit so,
O, dann verwahr ich hoch und teuer
Mich wider diesen Ehbund,
Ich sage Feindschaft an dem Tamerlan,
Das Reich, ich schlag es aus
Und leide Tod,
Ist Sterben mir beschieden.

(Indessen tritt Zaide durch die Mitte des das Kabinett verschließenden Vorhanges heraus, nähert sich Asteria, flüstert mit ihr und verschwindet wieder durch den Vorhang.)

Asteria (scharf): Du kommst zu spät,
Herr Tamerlan beruft mich.

Arie.

(Spitz und spöttisch)

Du kommst zu spät, mein Freund,
Mein Freund, du kommst zu spät,

Dem andern bin ich hold,
Vergebens dein Seufzen, dein Schmachten,
Die Müh' ist eitel.

(Zaide erscheint abermals vor dem Vorhang. Asteria, sie erblickend, tritt rasch hindurch; Zaide folgt ihr.)

Dritte Szene.

(Andronikos, der während der Spottarie in der Erstarrung gänzlichen Nichtbegreifens gestanden hat, allein.)

Andronikos (mit erregten Schritten auf den Vorhang zu, Asteria leidenschaftlich nachrufend):
O bleib!
Wohin enteilst du, Licht meiner Seele?
Kehr zurück, mich zu beglücken!
Und wie ich dir,
Verzeih mir!
(entmutigt)
Doch wie?
Taub meinem Jammer
Höhnst du die Glut,
Die treu ich nähre?
Wie vor Verzweiflung rett ich mich?
Was tu ich?
Mir schwand Asteria,
So schwindet mir das Leben.
(mit Entschluß)
Ja, hin zu Bajazet!
Ah!
Hat der Vater nicht Gewalt, sie zu beugen,
Gibt's keine Hoffnung.

Arie.

Wie vergeblich all mein Werben
Um Verzeih'n aus ihrem Munde,
Wenn das Auge mich befehdet!

(Andronikos geht nach links ab. Der Vorhang, der das Kabinett abschließt, wird zur Seite gezogen, und man sieht in der Mitte Tamerlan sitzen, zu seiner Rechten — links vom Zuschauer — Asteria auf Kissen. Gleichzeitig mit dem Aufziehen des Vorhangs tritt von rechts Leone auf.)

Vierte Szene.

Leone (mit Verneigung): Gebieter,
Ein edles Mädchen
Heischt Euch zu nahn
Von Irene mit Botschaft.

Tamerlan (zu Leone): Führ' sie herein,
Die Irene zu mir schickt,
Zu hören, was ich sinne.

(Leone, sich abermals verneigend, geht nach rechts zur Türe, durch die auf seinen Wink Irene eintritt, die inzwischen ihr Prunkgewand mit dem Kleide einer Dame ihres Gefolges vertauscht hat. Leone hinter ihr im Galerieraum.)

Tamerlan (zu der undurchdringlichen Asteria geneigt, warm):
Sie les' im Antlitz Asterias
Das Geschick meines Throns
Und, was mich freispricht.

Irene (im Vortreten die Gruppe scharf ins Auge fassend, für sich):
Die Sklavin sitzt, die Königin muß steh'n!?
(laut) Gebieter,
Von Trapezunt die Erbin entbeut . . .

Tamerlan (kurz): Spar' dir den Spruch!
Ich kenne die Wünsche deiner Herrin.

Irene (aufbegehrend): Euch macht nicht schamrot,
Die Königin verraten
Und dann recken die Rechte
Nach einer Sklavin,
Einer Sklavin, von der noch niemand weiß,
Welchen Sinns sie kommt zum Throne?

Tamerlan (spöttisch überlegen):
Was weiter spräch' Irene?

Irene (für sich): Irene bin ich,
(nachdrücklich zu Asteria)
Und du, hoffärtig Weib,
Solch eines Großen Mitgift
Ist eine Falle,
Wisse, den Thron, zu dem du schreitest,
Sagt' erst er zu der Andern,
Ermiß nun an der Treu', die ihr der Geber bricht,
Den wahren Wert der Gabe!

Tamerlan (springt auf und tritt heraus, scharf, doch noch immer überlegen gegen Irene, die vor seiner Annäherung unwillkürlich nach rechts — auf Leone — zurückweicht; auch Asteria erhebt sich.)
Weib, nun ist's genug,
In dir verehr' ich
Geschlecht und Schönheit,
Noch mehr: Irenes Namen.
Ich bin schuldig,
Ich weiß,
Was mich entlastet,
Sieh hier!
(Auf Asteria deutend, die nun, wo sie selbst unbeobachtet ist, Irene scharf ins Auge faßt.)

Zuletzt: ich laß ihr
Einen Thron,
Nicht geringer als meiner;
Sie füge sich und herrsche!

Irene (leidenschaftlich):
Gewinnt sie nicht die Hand des Tamerlan,
Kehrt sie zurück, wie sie gekommen.

Tamerlan (mit einem Anflug von Humor, an Irene und Leone vorbei rasch rechts abgehend):
Verleide mir Asteria,
So umarm ich Irenen.

Fünfte Szene.

Asteria (erregt aus dem Kabinett; der es gegen die Galerie abschließende Vorhang wird wieder vorgezogen):
Hör' mich,
Wer immer du sein magst,
Die für Irene
So ohne Furcht gesprochen,
Erkenne jetzt
Das Herz Asterias,
O glaub' mir: es ruft mich nicht zum Thron
Begier nach Herrschgewalt oder gar Liebe.

Irene (nicht begreifend): Was dann?

Asteria: Genug! sei sicher,
Daß ich nicht komme,
Dir in den Weg zu treten.

Irene (ungläubig): Doch für zwei Frauen
Hat nicht Raum ein Thron.

Asteria (eindringlich): Bald sieht Irene:
Ich stürze oder schwinde;

Sag' ihr zuletzt,
Daß sie harre;
Zum Bürgen meiner Worte
Hier nimm die Hand:
(sehr nachdrücklich):
Es macht Asteria zuwider sich dem Tamerlan.

(Rasch rechts ab.)

Irene (benommen): Gar Großes
Verspricht Asteria.

Leone (bedeutungsvoll): Darum ist sicher,
Noch Größres
Hat sie im Sinn.

Irene (nah zu Leone):
Ganz deiner Treue,
Leon, mich geb' ich eigen.

Leone (ritterlich):
Also dien' ich dem Herrscher
Und Irenen zugleich.

Irene (dringlich):
Laß sie nicht aus den Augen:
Diese Sklavin bedroht uns,
Ist jäh entschlossen.

Leone: Vorsichtig ihrer Spur
Nun werd' ich folgen.

(Er verneigt sich und geht rechts ab.)

Irene (in plötzlicher Hoffnung aufatmend):
O Glück für mich:
Den Thron, den die Schönheit,
Den das Recht so schlecht verteidigt,
Soll die Dankbarkeit doch
Heut neu mir schenken.

Arie.

Tief mir verwahrt im Busen
Ein Schimmer lockt von Hoffnung,
Macht froh und stark mein Herz.

(Irene geht langsam rechts ab. Von links kommen Bajazet und Andronikos.)

Siebente Szene.

Bajazet (stürmisch voraus):
Wo ist meine Tochter, Andronikos?
Andronikos (starr): Auf dem Throne.
Bajazet: Welchem Thron?
Andronikos: Auf dem ihres Feindes.
Bajazet: Des Tamerlan?
Andronikos (ausbrechend): O, wär' es anders!
Bajazet (außer sich): Ah! Unwürd'ge!
Und wann? und wie? O, ich verraten!
(kurz.) Rede!
Andronikos (resigniert): Jetzt eben sah ich's,
Ich selber:
Sie trat ins Gemach des Tartaren;
O führte nur Rache oder Ehrgeiz sie zum Throne!
Bajazet (höhnisch): Und du, mattherz'ger Freier,
Der als Feind du geholfen,
Daß sie stürze von meinem,
Vom eignen Throne,
Zu dem andern, dem fremden
Fandst du kein Mittel, den Weg ihr zu verlegen?
Andronikos (schmerzlich): Ich sprach, ich grollte,
Doch die nicht hört den Vater,
Was kümmert sie der abgetane Freier!

Bajazet (jäh): Hinein, Fürst,
Wir folgen ihr,
Und kommen wir zu spät,
Zu verhindern,
Daß sie den Thron besteige,
Sie muß herunter
Oder Bajazet bin ich nicht mehr!

Arie.

Sich zu Füßen mein Erblassen
Soll die Stolze sonst erschaun.

(Bajazet rasch rechts ab.)

Achte Szene.

Andronikos allein.

Andronikos (verzweifelt): Wenn Asteria mich verrät,
Dann, wahrlich, leg' ich
Ihr in die Hand dies Herz,
Das ihr so wert ist;
Ich morde Tamerlan,
Gebe den Tod mir selber;
Am End ersättigt ist das unholde Weib,
Dem ich verfallen.

Arie.

Wie eine Tigrin strenge,
So falsch, so ohn' Erbarmen
Ein Herz hast du im Leibe.
Wie heiß man dich bedränge,
Du kennest kein Erwarmen,
O Graun vor solchem Weibe!

(Andronikos nach rechts ab, der Vorhang fällt.)

Zweites Bild.

Hohe Halle. In der Mitte rückwärts große Haupttür, rechts und links vorn, durch schwere Vorhänge verschlossen, kleinere Eingänge. An der rechten Seitenwand ein über mehrere Stufen erhöhter prunkvoller Doppelthronsitz. Beim Aufgehn des Vorhangs tritt Tamerlan, zu seiner Rechten Asteria, durch die Mitteltür in die rückwärtig schon von Bewaffneten besetzte Halle; in ihrem Gefolge sind Kriegsleute und Frauen, unter diesen Zaide, die sich im Verlauf der Szene neben und gegenüber dem Thronsitz gruppieren.

Neunte Szene.

Tamerlan (rasch nach vorn):
Zum Thron, zum Thron, o Schönste!
Asteria: Gebieter,
Mir ward Gesetz,
Was Euch gefällt;
Zum Throne, ja.
(beiseite)
(Doch daß ich mord' ein Scheusal!)
Tamerlan: Reich mir die Rechte!
Asteria (mit Beherrschung):
Nimm sie hier zum Zeichen.
(O Marter!
Wenn so mich säh' der Vater.)
(Von dem, dem Throne zustrebenden Tamerlan weg, so daß ihr Blick auf Bajazet fällt, der aus dem linken Seiteneingang vorbricht.)
Da ist er; o Anblick!
Bajazet (rasch nach der Mitte): Du hier, Asteria?
Tamerlan: Und du auch hier,
Bajazet?

Bajazet (packt Asterias Arm und reißt die Hand der Schreckerstarrten aus der Tamerlans).
Zu halten meine Tochter.

Tamerlan: Unverschämter, das erkühnt sich ein Gefangner?

Bajazet: Noch haben Bande
Mir nicht genommen mein Recht über die Tochter.

Tamerlan: Deine Tochter nicht mehr,
Mein Weib ist Asteria.

Bajazet (läßt Asterias Hand fahren, Tamerlan ins Gesicht):
Sie dein Weib?
Das ist Lüge;
Des Ottomanen Blut,
Wie könnt' es sich paaren
Dem Blut eines Hirten!

Tamerlan: Unsel'ge Hoffart!
Vergißt du,
Daß noch immer
Dein Herr ich bin?

Bajazet: Ah! Kein Schicksal nimmt,
Sei's hold oder widrig,
Von dir Feilheit des Bluts,
Von mir den Adel.
(Zu Asteria):
Du schweigst? Unverschämte,
Nun dein Erröten
Rächt schon zum guten Teil
Was du verbrachest,
Treulose, unwürd'ge Tochter!

Tamerlan: Holla! schweig' jetzt,
Satt bin ich deines Wütens,

Wenn das Antlitz Asterias nicht hinderte
den Streich.
So holte wahrlich dein Haupt sich seine
Strafe.

Bajazet: Nun denn,
Vorwärts!
Was zauderst du?
Vergebens hoffst du, mich anders zu be-
frieden.

Asteria (für sich): (Diese Prüfung, wie furchtbar,
Ob ich schweig', ob ich rede.)

Tamerlan: So wirst erniedrigt du,
Wenn nicht befriedet.
Holla! (Wachen treten vor)
Beugt mir zur Erde
Den stolzen Ottomanen,
Und dieses freche Haupt, es diene mir
als Schemel,
Besteig' ich meinen Thron.

(Sie schicken sich an, den Befehl auszuführen.)

Bajazet (sie gebieterisch zurückweisend):
Bemühe sich keiner!
Seht her:
Ich selber (er wirft sich nieder) werf' mich
zur Erde;
(zu Tamerlan:)
Steig auf zum Throne!
Mit dir steig' auf Asteria,
Und das verruchte, das unerhörte Beispiel,
Heut ist's zu schaun,
Daß zum Thronsitz des Todfeinds über
das Haupt des Vaters
Schreite die Tochter.

Tamerlan (ergreift Asterias Hand und will sie, einen Fuß auf Bajazets Nacken setzend, zum Throne schleppen): Wohlan, Asteria!

Asteria (entwindet sich ihm):
Ah! mein Gebieter! Euch folg' ich,
Doch nicht auf diesem Wege;
Begehrt Ihr mich zur Gattin,
O dann begehrt mich
Zumindest nicht entmenscht!
Frei macht mir hier den Weg,
So komm' ich zum Throne.

Andronikos (von links herein, für sich):
Im rechten Augenblick
Gewahr ich so die Falsche.

Tamerlan: Auf!

Bajazet: Nein!
Denn ich verlege der Stolzen
Damit den Weg zum Thron.

Tamerlan: Auf jetzt, sag' ich,
Holla!

(Die Wachen wollen Bajazet hochreißen.)

Bajazet (springt verzweifelt auf und kommt, zurücktaumelnd, unmittelbar neben Andronikos zu stehn):
Ruchlose Sterne!

Tamerlan (abermals Asterias Hand ergreifend, die sie ihm nun läßt, mit einem jedes Wort auskostenden Hohn): Unerschrockenen Auges
Beschau' dir, Bajazet, nun deine Tochter,
Beschämt sie doch
Die schlecht geborne Hoffart.

Asteria (mit flehentlichem Blick zu Bajazet und Andronikos hinüber): Vater, vergib!

(Flüsternd vor sich hin.)
Bald wirst du mich begreifen.
(Wieder laut):
Andronikos, du schweigst?

Andronikos (starr): Nach dem Vater
Keine Stimme hat der Freund.
(Zu Bajazet, bitter):
Was meinst du, Bajazet,
Dünkt die dich wohl die gleiche,
Die so gut erst noch verstanden
Liebe zu heucheln mir,
Gehorsam dir?

(Tamerlan und Asteria steigen die Stufen hinan und lassen sich auf den Sitzen nieder.)

Bajazet (dem Thron den Rücken wendend zu Andronikos, auf den er sich — für einen Augenblick — stützt):
Weh! richten wir auf andres,
Andronikos, die Blicke!
Sie war
Dem Bajazet,
Nein, niemals Tochter.

Tamerlan: Andronikos, nun ist's Zeit,
Daß Tamerlan dir danke.
Asteria mein durch dich,
Durch mich dein werd' Irene,
Und mit Irene dein' und ihre Herrschaft!
Jetzt nahe Irene uns!

Zehnte Szene.

(Irene kommt durch die Mitteltür und tritt vor den Thron.)

Irene: Für sie erschein' ich
Von dir den Platz zu fordern,

Ihr verheißen, ihr geschuldet;
(mit dem Blick auf Asteria):
Und doch schon vergeben?
(scharf)
Bist jene du, die nicht gelockt zum Thron
Begier nach Herrschgewalt oder gar Liebe?

Asteria (für sich): (Dieser Vorwurf — noch scheint er mich zu treffen.)

Tamerlan: Noch immer, Freche, hier?
Wo bleibt Irene?

Irene: Irene kommt nimmermehr,
Eh denn geräumt sie nicht gesehen
Den Thron, das Bette.

Tamerlan: Bring' Asteria zu Falle,
So umarm' ich Irene.

Irene (verstört): Ich zu Falle Asteria?
Ach! daß ichs könnte!
Doch wie?
Wer von euch leiht wohl
Einer Verratnen und Betrognen den Arm
Wider ein räubrisch Weib
Für gutes Recht?
Bajazet?
Er ist ihr Vater;
Andronikos?
Er umwarb sie;
Tamerlan?
Er ist schuldig:
Nirgends ein Beistand!

(Ihr Blick geht von einem zum andern, sie wendet sich dem Hintergrunde zu, um abzugehn, kehrt aber, auf Bajazets Anruf wieder um und tritt im weiteren Verlauf der Szene an die Seite des Andronikos.)

Bajazet: Bleibe nur, Mädchen!
Denn für dein Recht verpfänd' ich mich;
Herab treib' ich die Tochter,
Bin ich noch Vater.
(Hart vor den Thron zu Asteria):
Merk auf, Treulose,
(zu Tamerlan):
Und du, hoffärt'ger Feind,
Frist laß mir für ein Wort,
Ich muß dir wehren;
Der letzte Tag, da du mich hörst, ist heute.

Andronikos (hinter ihm, ihn zu dämpfen suchend):
O Herr . . .

Bajazet (über die Schulter zurück): Lasse mich reden.
(Zu Asteria):
Asteria, die als Tochter
Nun du mir nicht mehr giltst,
Sag mir, bist du es,
Die da schwur dem Tamerlan
Rache und Verderben?
Du von ottomanischem Blut?
Ungetreue,
Trug ist's!
Hast nicht vom feinden Buhlen
Du dir erschmeichelt,
Daß ich, dein Vater, sterbe,
Damit hinterher du
Des Throns dich erfreun kannst?
Hier mein Herz!
Hier mein Haupt!
Nur zu! was zauderst du?
Dies letzte bloß blieb übrig für dich noch
der Verbrechen.

Andronikos (für sich): Ich vergehe vor Schauder.
Bajazet: Ha, du Entmenschte!
Ein Vater
In Verzweiflung,
Von dir heischt er
Das Ende,
Er droht, er flucht dir:
Und zu Mitleid oder Furcht will dichs nicht rühren?
So geh' ich und erbettle
Den Tod wo anders.
(Er wendet sich, um abzugehn, dem linken Seiteneingang zu.)
Asteria (steht auf): Vater, halt ein!
(Bajazet hält bei Andronikos und Irene inne und wendet sich wieder um; Gruppe von links nach rechts: Andronikos, Irene, Bajazet.)
Tamerlan (noch sitzend): Er mag, Asteria, fallen,
Der versucht, mit Gejammer dich zu erschüttern.
Asteria: Es ist mein Vater, der spricht.
Tamerlan (faßt ihre Hand):
Ich bin dein Gatte.
Asteria (macht sich los): Noch nicht;
Und von hier herunter kann ich,
Da ist kein Vater, der den Weg mir verlegte.
Tamerlan (aufbrausend): Dann steig herab und eilends!
Die da schwankt
Dem Tamerlan zur Seite,
Ist nicht würdig
Neben ihm sich nur zu zeigen.
(Asteria steigt die Stufen herab, bleibt aber nächst dem Throne stehn.)

Irene und **Andronikos:** Sie steigt herunter?
Asteria (hinüber zu Bajazet, Irene und Andronikos):
Seht mich hier unten.
Tamerlan: Ah, Schwache!
Asteria (zu Bajazet): Vater, du knicktest
Großer Tat die Schwinge.
Tamerlan: Zurück mit euch, Verwegne,
In eure Ketten!
(Zu Asteria, scharf und schmerzlich):
Ein Herz, das hintansetzt
Gemeinem Hang die Herrschaft,
Sich zu ergetzen an ihrem Glanz ist es nicht würdig.
(Er steht auf, um herabzusteigen, wird aber von Asteria aufgehalten).
Bajazet (sich zum Gehn wendend): Hinweg!
Asteria: Tamerlan, geht nicht von hier.
(Sie zieht heimlich ein Stilett hervor.)
Es hör ein jeder,
(vom Thron zurücktretend zu Tamerlan):
Und du vor allen hefte,
Hefte auf mich die Augen,
(Sie pflanzt das Stilett vor den Thronstufen zu Füßen Tamerlans auf.)
O Tamerlan, und sieh'
Dies war der erste
Vorbestimmte Kuß,
Den dir bracht' unterm Brautschmuck
Asteria zum Bette.
Nun ruht er freilich,
Kraftberaubt,
Am Fuß des Thrones;

Doch noch vor ihm
Dich zu ergetzen steht dir frei
An meiner hehren Rache,
An deiner Wut.

Irene: Welch ein Weib!

Bajazet (nähert sich Asteria):
Herrliche Tochter!

Andronikos: Getreues Herz!

Tamerlan: Wut!
(Steigt rasend vom Thron.)
Doch des Herrschers,
Den ihr mißachtet.
Beschimpft in seiner Liebe!
Tausend Gewappnete
Sei'n Asteria und Bajazet gesetzt zur Wache!
Bestrafen werd' ich
Mit hundert und aberhundert Toten
Am Vater
Und an der Tochter
Ihren Verrat.

Terzett.

(Die Stellung dabei ist so, daß Bajazet und Asteria etwas links der Bühnenmitte nebeneinanderstehen, Tamerlan für sein Spiel den Raum rechts — vor dem Thron — zur Verfügung hat.)

Tamerlan: Ich will Qualen!
Bajazet: Hier meine Brust sieh!
Tamerlan: Ich will Wunden!
Asteria: Hier sieh' mein Herz!
Tamerlan (zu Bajazet): Tod für dich!
Bajazet: Nichts kann mich schrecken.
Tamerlan (zu Asteria): Pein für dich!

Asteria: Ich bin's zufrieden.
Tamerlan: Euch zu strafen giert mein Groll.
Bajazet und Asteria: Ja, zu sterben hab ich Kraft.

(Tamerlan rasch ab durch die Mitteltür, hinter ihm das Gefolge und ein Teil der Bewaffneten, die übrigen Wachen bleiben in Bereitschaft, Bajazet und Asteria abzuführen.)

Asteria (nah zu Bajazet): Vater, sag' mir,
Bin noch ich dein nicht würdig?

Bajazet (er nimmt sie in den Arm):
Nein, nein, dein Ergrimmen
Ward mein Trost.
Ist dein Herz und meins im Bunde,
Hohe Wonne beut mir Haß.

(Er löst sich sanft von ihr; nachdem er sie nochmals mit vollem Blick umfaßt hat, wendet er sich den Wachen zu, von denen ein Teil ihn abführt. Der Rest macht Miene, auch Asteria zu ergreifen, wird aber durch Andronikos, der nun neben Asteria tritt, zurückgehalten; Gruppe von links nach rechts: Irene, Asteria, Andronikos.)

Asteria (zu Andronikos):
Andronikos, ist noch die Liebste treulos?

Andronikos: Nein, auf dein großes Herz
Hab' ich nur Schimpf gehäuft,
Ich selber verriet dich.
Versöhnt' ich dich nicht eher,
Mag für die Schuld, die schwere,
Ich kein Verzeihen.

Asteria (zu Irene):
Irene, schiltst noch du an mir die Hoffart?

Irene (sehr warm):
Nein, du stehst ohn' allen Wandel
Zu der Treu', der mir verhießnen:
Dir in Treuen bin ich gesellt.

Gibst du mir wieder den Buhlen,
Machst mich selber du so dir eigen;
Daß ich folge, wohin du führst.

Asteria (deren Haltung in der ganzen Szene eine eigentümliche Starrheit bewahrt hat, etwas hervortretend):

Ja, ja, getilgt der Makel!
Und hab' ich nicht dem Feinde,
Wie ich's geheim ersann,
Die Brust durchstoßen:
Hier mein Eisen drang doch
Ihm tief ins Herz
Und euch entblößt es'
Die Wurzel dieser Liebe.

Asteria (hochaufgerichtet, mit fanatischem Ausdruck):

Arie.

Käm', o, käm' ein Tag zu sühnen
Dies mein Schicksal fluchbeladen,
Wie dann wollt' ich sein mich freuen!

(Während die Wachen sich der Gruppe abermals nähern, fällt der Vorhang schnell.)

Dritter Akt.

Erstes Bild.

Innenhof des Serails. Rechts und links rückwärts Gebäude, im Hintergrund hohe Mauer, die jedoch, wie die Gebäude, großenteils von Baumwuchs verdeckt wird. Nur in der Mitte ist der Blick frei auf ein Gittertor. Abend. Im Verlauf des Bildes bricht die Dämmerung herein. — Beim Aufgehn des Vorhangs auf der Vorderbühne Bajazet und Asteria. Hinter dem Gittertor werden Wachen sichtbar.

Erste Szene.

Bajazet: Tochter, wir büßen:
Ich die verhöhnte Wut,
Du der Liebe Mißachtung;
Nun heißt's für unsern Feind:
Wie bestraf ich den einen, kirre die andre.

Asteria: Alles, was ich verbrach,
Ist eine Rache, die abgeirrt vom Ziele.

Bajazet: Wenn der Tartar im Zorne
Nun sänn' auf neue Untat,
Mir kann er nur noch ans Leben;
Aber dir ...

Asteria (ausbrechend):
Wie rett' ich mich, Vater, o sag' mirs!

Bajazet: Höre denn ... (sich besinnend):
Doch, Unheil!
Wenn du ihm trotzest,
So droht er deiner Tugend.

Asteria: Gilt's Tod, sei's der meine,
Doch nicht der deine.

Bajazet: Der deine und der meine.
(Er zieht zwei kleine Kristalle hervor.)
Sieh her:
Hier hab' ich Gift,
Unermeßlicher Güter einziger Rest;
Nimm deinen Anteil,
Und daß du kühn ihn brauchtest,
Wünscht' ich, mein furchtloses Herz könnt' ich zerteilen.
(Gibt ihr ein Kristall.)

Asteria (nimmt): Gabe, teuer und willkommen,
Die mir die Hand des Vaters reicht,
Dich küß ich.
(Führt das Kristall an die Lippen.)

Bajazet (aufleuchtend): Ah! du mein Blut,
Dich kenn' ich wieder!
Heraus
Nun aus der Ketten Bann!
(ruhiger): Nur eins noch wart' ich ab,
Ob der Handstreich mißlingt,
Durch den Herzog Orcamo Entsatz verhießen;
(dringend): Wach' über deine Ehre,
Ich wach' über die meine.
Ah, Tochter!
Beim ersten Angriff, den Tamerlan versucht,
Trink dies und stirb;
Und sei gewiß:
Bei erster schlimmer Kunde,
Ob vor,
Ob nach dir,
Teil ich dein Schicksal.

Asteria (mit Hingebung): Vater, deinem Gebot
Neig' ich die Stirne.
Bajazet: Umsonst, umsonst vermeint ihr,
Es halte stolzen Willen
Die Schlinge, die ihr legt!
(Er geht rasch links vorn ab).

Arie.

Asteria: O mein Vater und du, Geliebter,
Starke Treu', Groll ohne Wandel,
Bis ans End' euch bleib ich nah.

Zweite Szene.

Hinter dem Gittertor erscheinen Tamerlan und Andronikos. Zwischen den Wachen hindurch treten sie, Tamerlan voraus, in den Hof. Asteria zieht sich bei ihrer Annäherung zurück und wird von ihnen zunächst nicht bemerkt.)

Tamerlan (erregt und dringlich):
Andronikos, meine Liebe
Wird vorm Abscheu Asterias nur immer heißer,
Gereizt und beleidigt,
Sie hassen,
Ich weiß,
Müßt' ich,
Wie sie mir feind ist;
Ich müßte strafen;
Doch dies Antlitz wäre mächtig,
Mich zu versöhnen selbst noch mit Bajazet:
Ich kann nicht zürnen.
Andronikos (für sich):
(Ein böser Anfang!)

Tamerlan: Ich selber
Finde den Weg hierher,
Daß sie von dir erfahre,
In meinem Beisein,
Wie sie mich meistert;
Sag' zu ihr, daß mein Thron
Noch ihrer harre.

Andronikos (kühl):
Herr, mit seinem Feinde sich versöhnen,
Das tut kein Ottomane.
Ich bin nicht länger
Gefüg zur großen Sendung,
Und mußt' ich mich verraten,
Da zuerst ich gefreit,
Noch kann ich widerrufen die frühern Dienste.

Asteria (für sich):
Wie bewährt sich die Treue!
Denn hoffen kann er nichts, ließ ab zu werben.

Tamerlan (aufbrausend): Du also,
Den ich erhöht,
Der nur durch meine Gnade heraufgekommen,
Du lohnst mich so mit Undank?
Steh Rede
Oder mich dünkt,
Am Verbrechen Asterias trägst du die Hauptschuld.

Andronikos (Asteria erblickend): Asteria!
(Er tritt, nah zu Asteria, zwischen sie und Tamerlan.)

Asteria (flüsternd):
Unsel'ger, schweige!

Andronikos (fest gegen Tamerlan):
Verurteilt mich zumindest
Nicht, eh' ihr hörtet,
's ist Zeit nun, daß Andronikos Euch spricht
von seiner Liebe.
Tamerlan (betroffen): Welcher Ton?
Asteria (für sich): (Was wird er sagen?)
Andronikos (zu Asteria): Heischt' und erbat
Zuvor für Tamerlan Bett ich und Gunst,
Jetzt frißt mir diese Werbung,
Glaub' es, am Herzen.
Du, ihr zur Strafe,
Gabst dein Unglücksjawort,
Beim großen Anschlag
Mich schobst du zur Seite.
Heut' bin ich doch im Haß dir nah',
Und sag' es: ich bin Rival des Tamerlan,
Dich lieb' ich!
Tamerlan (höhnisch): Was hör' ich da?
Andronikos (fest und frei): Ja, Tamerlan, vernimm nur:
Ich liebe, bin dein Rival.
Asteria (angstvoll): Schweig, o schweige!
Andronikos (noch stärker):
Nein! denn erst noch zu Ende
muß ich kommen,
Mag der Tartar behalten,
Was er alles mir schenkte,
Und wärs noch mehr!
Versöhn' ich mir Asteria, lass' ich es
fahren.
Tamerlan (sich mühsam beherrschend):
Wär ich dein Schuldner
Nicht für manch wackre Taten,

Verwegner Grieche,
Diese Sprache bestraft' ich.
(Lauernd zu Asteria.)
Doch wie stellt sich Asteria?

Asteria (groß, neben Andronikos): Sie bekennt sich zu ihm,
Und sei's im Elend;
Dich haß ich, du weißt's,
Ihn lieb' ich, er selber sagt es.

Tamerlan (schäumend): Schändliche! deine Liebe
Schafft, daß ich um ein Nichts
Bis zur Stunde erstickt' all meine Wut;
Dich lehr' ich noch bereun solch ein Erfrechen.

Asteria (stolz und warm): Mein Geliebter beschirmt mich.

Tamerlan (brutal): Bald wird sichs weisen.
Verwirkt das Haupt des Bajazet,
Asteria sei dem niedrigsten Knecht zum Weib gegeben.

Andronikos (auf Tamerlan zu):
Eines Königs Tochter!...

Tamerlan: Laß das Geschwätz,
Denn sonst vollstreck' ich nur schneller.

Asteria (vor Tamerlan in die Knie brechend):
Ah, Herr, auf mein Haupt
Fall' all' Eure Wut,
Doch meinem Vater verzeiht sein Verschulden!...
(Bajazet tritt von links auf.)

Dritte Szene.

Bajazet (Asteria erblickend): Wie? Asteria,
Du zu Füßen
Dem Tamerlan?

Auf! (Er reißt sie hoch.)
Was ist das für ein Anblick:
Hier am Boden vor seinem Todfeind
Mein einzig Kind!

Tamerlan (beklommen und zugleich ernüchtert, für sich):
Wie er mich festbannt
Und mich zu dulden zwingt,
Was ich schlecht nur ertrüge, wär ich geschlagen!

Bajazet: Sag' mir:
Mit was für Künsten
Brachtst du zu Fall des Ottomanen Blut?

Andronikos (flüsternd): Reiz ihn nicht auf!

Bajazet (Tamerlans Beklommenheit wahrnehmend):
Ah! der Wütrich,
Wie feige!

Tamerlan (losbrechend): Bajazet,
Nun kennt mein Zorn nicht Zaum noch Zügel.
Wisse: du nicht allein bist jetzt mir feind,
Andre zwei sind deine Gesellen.
Heut noch mit einem Schlag euch alle treff ich:
(zu Andronikos):
Deine Liebe,
(zu Asteria):
Deinen Undank
(zu Bajazet):
Und deine Hoffart.
(zu den Wachen):
Bajazet und Asteria schafft ihr hinüber
Zu meiner Tafel!

(zu Andronikos:)
Du, geh mit, Andronikos,
Beschau dir in Asteria deine Schande,
(mit äußerstem Hohn)
Macht's dir nichts aus, der Liebe pfleg'
aufs neue!

Arie.

Tamerlan: Stolzer, ihr seht mich wieder
Und jammernd brecht ihr nieder
Freche, vor meinem Zorn!

(Tamerlan mit Befehlsgeste gegen die Wachen rasch durch die Mitte ab; Bajazet, Asteria und Andronikos bleiben, durch die Wachen von außen beobachtet, zurück.)

Vierte Szene.

Bajazet (hart): Tochter, du hast gekniet,
Alles verscherzt,
Was vergangener Mut an Ehre dir eintrug.

Asteria (leidenschaftlich):
Er drohte dir, dem teuren Haupte.

Bajazet (wie vorher):
Und wenn auch
Dir vor Augen es fiele,
Schwäche geziemt dir nicht.

Asteria: Dem feilsten Knecht
Sollt ich als Weib gehören.

Bajazet (bedeutsam):
Du hast, was davor schützte!
Auch du, Andronikos,
Geduldig sahst du's mit an,
Daß so sie sich vergaß?

Andronikos (warm): Mir galt's, sie zu versöhnen,
Und mich beglückte,
Daß er ihres Verbrechens mich mit bezichtigt.
Bajazet: Feiglinge!
Herz brauch' ich jetzt auch noch für euch;
Warum flehn?
Gar weinen?
Nur Starkmut und Verachtung
Sind das Rüstzeug,
Das taugt wider den Tyrannen.
(Er schickt sich an, durch das Tor, vor dem die Wachen warten, abzugehn):
Kommt, folget mir!
Und erkennet:
Wie schwer die Probe sei,
Das Herz des Bajazet —
Kraft hat's auch noch für euch!
(Er geht rasch durch das Tor; ein Teil der Wachen schließt hinter ihm auf; der Rest bleibt beobachtend zurück.)

Fünfte Szene.

(Asteria links, Andronikos rechts, nicht zu nahe einander gegenüber.)

Andronikos (weich): Asteria,
Da du im Purpur
Zum Throne schrittest,
Wußt ich, daß du zürnest,
Nun, da du gehst in Ketten,
Bist du versöhnt?
Asteria (schmerzlich): So — wie vermöcht' ich's?
Doch für meine Liebe
Gibt es, Freund,

Nur dies Geschick, das mich zermartert:
Im Purpur, in Ketten — nie findet sie
Genüge.

Leone (ist durch das Tor getreten, hinter ihm die zurückgebliebenen Wachen; zu dem Paar, so daß er etwas rückwärts zwischen beiden steht):
Unerbittlich die Knechte,
Edle Fürstin,
Zu gehn macht jetzt Euch fertig.

Andronikos (verzweifelt):
Ist noch das wider mich?
Zertretne Liebe!
Ließ ich auch alles,
Mir wird geraubt, was mich lohnte!

Asteria (fest und groß):
Andronikos, sei standhaft!
Mein großer Vater
Gab mir ein Beispiel
Und ich,
Ich geb es dir.

Andronikos: Ah! mein Herz,
Wie ertrag' ich's,
Daß mir vor Augen
In fremder Hand du leidest?
Dir zum Schutz biet' ich auf,
Was nur an Mannheit mir die Verzweiflung gibt.

Asteria (resigniert): Mannheit und Mut,
Das ist für uns zu wenig;
Alle Macht hat der Feind,
Weicht nicht von seinem Willen,
Nichts andres läßt er uns übrig
Als die nutzlose Hoffnung auf Rache.

Leone (dessen Haltung immer stärkeres Mitgefühl ausgedrückt hat):

Der Jammer
Um euch
Drückt mir das Herz ab.

(Leone geht durch das Tor ab, die Wachen bleiben.)

Andronikos (heiß, nah zu Asteria):

So begehr ich den Tod
Mit dir, mein Leben!

Asteria (sehr zart): Nein, nein!

Dir sei genug, mein Freund,
Zu wissen:
Mir sind beim letzten Hauche
Noch nah' in gleichem Schmerz
Vater und Geliebter.

(Asteria und Andronikos Aug' in Auge.)

Duett.

Asteria: Ganz in dir, Geliebter (Geliebte), leb' ich,
Andronikos: Ist das Ende dir willkommen,
Dann wie gerne sterb' auch ich!

(Asteria lehnt sich, zu ihm aufblickend, an Andronikos Schulter; er umfaßt sie zart. Selbstvergessene Umarmung. Die Szene schließt in tiefer Dämmerung. Der Vorhang fällt.)

Zweites Bild.

Hohe Halle. Im Hintergrund große Mitteltür, etwas kleinere, durch schwere Vorhänge verschlossene Türen vorn links und rechts. An der rechten Seitenwand auf einem etwas erhöhten, mit Teppichen überdeckten Podium ein kostbar gedeckter Tisch, hinter welchem an der der Wand zugekehrten Seite zwei Prunksitze stehn. An der linken Seitenwand rückwärts ein Kredenztisch mit Trinkgerät. Es ist Abend. Die Halle ist durch Fackeln erhellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sechste Szene.

(Beim Aufgehen des Vorhangs ist die Bühne leer. Irene tritt, vorsichtig Umschau haltend, durch die Türe von rechts.

Arie.

Irene: Mein Groll, wie ward er nichtig,
Der Liebe bin ich pflichtig,
Sobald er schmeichelt.

(Sie zieht sich wieder nach rechts hinter den Vorhang zurück; es muß deutlich sein, daß sie von diesem Posten aus die ganze Vorderbühne bequem überschauen kann. Währenddessen kommen durch die Mitteltür Bajazet, den Wachen in den Raum nächst der linken Seitentür eskortieren, Tamerlan und Andronikos, dann Krieger, die sich zu beiden Seiten der Mitteltür und Diener, die sich hinter der Tafel und dem Kredenztisch aufstellen. Tamerlan rasch nach vorn. Andronikos tritt zu Bajazet.)

Siebente Szene.

Tamerlan (höhnisch): Siehe da, Bajazet,
Aus dem engen Gewahrsam,
In den dich schon mein Zorn zurückverwiesen,
Trittst du heraus zum Glanz meiner Tafel,
Viel höflicher ist Tamerlan, als du dir vorstellst.

Bajazet (abweisend, sehr kühl):
Mir macht sich verdächtig,
Und schien' er schon höflich,
Wer mein Feind ist.

Tamerlan (auflachend): Du hast's erraten,
Denn jetzt hab ich ein Mittel:
Das bezwingt mir auch dich.

Bajazet (steil): Nein, keines gibt's,
Das dir das Herz des Bajazet bezwänge.
Tamerlan: Vor dem hältst du nicht stand.
Bajazet: Was ist's? mach vorwärts!
Unverzagt erwart' ich's.
Tamerlan: Bald wirst du's wissen;
(zu den Wachen):
Holt mir Asteria,
(Wachen ab.)
Sie höre
Vom Sieger, der beschimpft ward,
Was ihr bevorsteht;
(zu Andronikos höhnisch):
Auch du, Andronikos, merk auf!
Und sei nur weiter bei ihr dann mein Rival;
Ich will's verzeihen.
Andronikos (heiß): Ich muß sie schützen,
Sonst bin ich nicht mehr ich.
Bajazet (zu Andronikos, bedeutsam):
Dein braucht's nicht,
Asteria ist gewappnet
Durch mich mit einem Schutze.
Andronikos (stark vor Tamerlan): Großtat allein
Ist Sieg über den Feind;
Zertrittst du ihn hernach,
Ist's nur erbärmlich.
Tamerlan (brutal, überlegen): Steh' ein für dich,
Die Sorg' um andre schenk' dir.
Andronikos: Eins nur für mich noch sag ich:
Beraubst du mich Asterias,
Wo bleibt dann Recht, wo Dank, wo menschlich Fühlen?

Tamerlan (wie vorher):
Hab' ich die Rache in der Hand,
Spott' ich des Rasens.

Arie.

Andronikos: Gibst du nicht wieder
Mir die Geliebte,
Nichts weißt du dann von Menschlichkeit.

Achte Szene.

(Asteria tritt, von Wachen eskortiert, durch die Mitteltür ein.)

Asteria: Hier bin ich, was verlangt Ihr?

Tamerlan (brutal überlegen):
Komm her zu mir du Stolze,
Hefte das Auge
Dort auf den lichten Sitz, den du verscherztest.

Asteria (die nach vorn gekommen ist und in der Mitte, etwas vorwärts von Bajazet und Andronikos, steht):
Leicht verscherzt sich
Ein Gut,
Davor uns ekelt.

Tamerlan (wie vorher): Das ist nicht alles;
Tue Dienste,
Die sich geweigert zu herrschen!
(zu den Dienern): Heda!
Gebt Asteria einen Becher!
Und zum niedern Geschäfte
Vor mir, vor ihrem Herrn,
Beug' sie das Knie.

(Tamerlan setzt sich auf den vorderen Sitz; ein Diener hat am Kredenztisch einen Becher gefüllt und tritt damit auf Asteria zu.)

Andronikos (die Hand am Schwert): Elender!
Bajazet: Unverschämter!
Asteria (sich gegen sie, und von dem lauernden Tamerlan abwendend): Halt ein, bleib ruhig!
Bei mir trag' ich, was ihn in Schach hält.
(Für sich):
(Götter, ins Herz legtet ihr mir den Anschlag,
Ihr mögt ihn lenken!)
(Laut):
Sieh mich bereit zum Werke.)
(Sie nimmt den Becher.)
Bajazet (für sich:) Was sinnt Asteria?
Andronikos (für sich:): Was beginnt sie?
Tamerlan: Nun seht ihr's!
Das ist mein Mittel,
Dich zu erniedern, du Stolzer,
Und an dir mich zu rächen, du kühner Grieche.
(Asteria tritt währenddessen, scheinbar mit sich kämpfend, ganz nach vorn; sie holt vorsichtig das Kristall aus dem Busen.)
Asteria (gießt den Inhalt ihres Kristalls in den Becher):
Das Glück zumindest
Kommt meinem Anschlag zu Hilfe.
Irene (die, durch den Vorhang gedeckt, Asteria beobachtet hat, für sich): (Ah! was seh' ich?
Nun ist not,
Daß ich dem Tamerlan
Mich offenbare.)
Asteria (die inzwischen vorn am Tisch vor Tamerlan niedergekniet ist, den Becher emporreichend):
Trink denn, du Stolzer,
Trinke!

Und in dem Becher, den Asteria dir darreicht,
Magst nach Ehre
Den wilden Durst du stillen.

Tamerlan (mit wilder Freude auf die Kniende deutend):
Sieh' deine Tochter, Bajazet!
Erfreu dich, Andronikos, des Liebchens!
(Er ergreift den Becher, Irene tritt vor den Vorhang.)
Dies kommt von ihr,
Und weil von ihr,
(den Becher hochhebend)
So leer ich diese Schale
Auf des Freiers, des Vaters Wohlsein.
(Er ist im Begriff, den Becher anzusetzen.)

Irene (vorstürzend): Tamerlan, laß den Trunk!
(Asteria springt auf, bleibt aber Irene gegenüber stehn.)

Tamerlan (wütend, doch zugleich durch die Haltung Irenes betroffen gemacht):
Noch immer da das freche Weib?
Wie kommt das?
(Schroff zu Irene):
Wer gibt ein Recht dir, dies zu wagen?

Irene (mit Gewicht und Leidenschaft): Irene;
Wisse:
Hier in dem Becher
Lauert der Tod auf dich.
Wisse:
Asteria hat in die Schale geschüttet,
Was, da sie es dir gab, sicherlich Gift ist.
(Bewegung.)
Wisse: dies spricht Irene,
Irene bin ich. (Abermals Bewegung.)

Tamerlan (aufspringend): Du Irene?
(Zu Asteria):
Du so verwegen?

Bajazet: Weh! meine Tochter!
Verloren, was sie rächt, was sie verteidigt!

Tamerlan (Irene den Sitz neben sich anweisend):
Sitz', Irene!
(Zu Asteria:)
Und du, Verruchte,
Schon dein Erbleichen sprach dich schuldig,
Was sagst du?

Asteria: Trinke!
(Nach dem Becher greifend):
Ich selbst will dich versichern,
Trinke!

Tamerlan (der den Becher noch festhält): Nein,
Denn du bist verzweifelt,
Der Vater, der Geliebte
Versichre mich zuvor;
Laß diese kosten, den einen oder andern,
So trink' ich.
(Er gibt ihr den Becher.)

Asteria (macht ein paar zögernde Schritte gegen Bajazet und Andronikos, indessen Tamerlan sich wieder neben Irene niederläßt): Grausamer Spruch!
Wie mich entscheiden?
Was tun?
(Unschlüssig):
Vater, Geliebter,
Von euch wer wollte büßen
Rache, die ich ersonnen?
Zuerst wer trinken?

Bajazet — er mein Vater,
Andronikos — er mein Geliebter? —
Tränke der, tränke jener,
O Marter! Was dann?
(Leidenschaftlich):
Wahnsinn ist's, mich dem zu fügen!
Der Tyrann ist heil und lebt,
Und den Tod, weh, den Tod
Erleiden, die ohne Schuld.
(Mit Entschluß):
So trinke denn die Schuldige!
(Andronikos nähert sich ihr.)
Mit meinem Tode
Härter als mit dem ihren den Tyrannen
zu treffen,
Ist noch Gewinn!
(Sie ist im Begriff, den Becher anzusetzen.)

Andronikos (schlägt ihn ihr aus der Hand):
Wahnsinn'ge, was tust du?

Bajazet: Verirrte Liebe!

Asteria (zu Andronikos): Ah! Tor, wie vermagst du's?
Entreißt dem Tode,
Bringst der Gewalt mich zum Opfer.
(Sie stürzt, außer sich, durch die linke Seitentür.)

Andronikos (hinter ihr): Dir zur Seite will ich bleiben,
Herrliche Seele!

Tamerlan (zu den Wachen): Ihr nach Soldaten!
Und scharf bewacht bringt sie hierher!
(Wachen ab.)
(Maßlos): Elende, zweimal schuldig
Des scheußlichsten Verrates!
Wie fang' ich's an, sie recht zu strafen?
Mit dem Tod ist zu wenig,

Nur durch Schändung erreich' ich's,
(Bewegung.)
Und Bajazet, die Schmach seh' er mit an!
Schafft mir den Stolzen
Zum Serail der Sklaven,
Dorthin in Eile führt auch Asteria,
Und in seinem Beisein
Der verrotteten Schar
Laßt sie zur Beute!
(Abermals Bewegung.)

(Wachen haben sich Bajazet genähert. Seine Haltung, steil und unnahbar, läßt sie auf halbem Wege innehalten.)

Bajazet (vorn, die Arme reckend): Und das ertragt ihr,
Ihr, der Keuschheit Beschützer?
Sie anbefehl' ich euch,
Denn mir verbleibt nur,
Mich zu wahren vor ihm,
Der Weg des Todes.
(Schroffe Wendung gegen Tamerlan.)

(Dämonisch, mit furchtbarer Steigerung; das stumme Gegenspiel Tamerlans läßt erkennen, daß er dem Ansturm innerlich erliegt.)

Arie.

Unhold, mit dir zu fechten,
Dann werd' aus tiefsten Schächten,
Schatten, aufs neu' ich nahn.
Zürnende Götter hören
Mein Fluchen, mein Beschwören,
Rache fällt jäh dich an.

(Bajazet geht, hocherhobenen Hauptes, durch die Mitteltür ab. Tamerlan wagt nicht, ihn aufhalten zu lassen. Niemand tritt ihm in den Weg).

Irene (unter dem allgemeinen Eindruck zaghaft zu Tamerlan):
O Herr, in solchem Drangsal
Was wird aus Irene?
Tamerlan (ihre Hand umklammernd, auch er verhalten):
Irene sei mein Gemahl,
Wie den Verrat am Ende
Ich bestraf' an Asteria,
So mit der Krone lohn' ich
(warm) Die Treu' in Irenen.
Irene: Was war, will ich vergessen,
Und mir erblüht
Das Glück, darum ich kämpfte:
Ich schenke meinem Herrn
Den Thron, das Leben.

Duett.

Irene (erst allmählich freier werdend):
Ich weiß: nicht lang,
So werd' ich frei
Von all der Qual,
Die mich bedrängt.
Tamerlan: Du weißt: nicht lang,
So wirst du frei,
Durch mich der Qual,
Die dich bedrängt.

Neunte Szene.

(Asteria wird von Wachen durch die Mitteltür hereingebracht, sie geleitet Andronikos. Beide nach vorn in den Raum nächst der linken Seitentür. Ihnen auf dem Fuß folgt Leone und das Gefolge Irenes.)

Leone (vor Tamerlan, nachdrücklich): Ich komme
Mit großer Botschaft,

Erhabner Herr!
Versöhnt ist Bajazet,
Zu dir zu sprechen verlangt er.

(Bewegung.)

Andronikos (ungläubig):
Und das soll wahr sein?

Tamerlan (betroffen, unsicher):
Versöhnt? zu mir sprechen?
Wie kommt das?

Leone (mit bedeutendem Ausdruck):
Kaum hatt' er
Hier diesen Saal verlassen,
Sah' er, von dichter Rotte deiner Krieger
Gefangen eingebracht, Herzog Orcamo;
Er sah's und seinen Blick
Erhub er, seine Stimme:
Geh, sprach er zu mir,
Sag' dem Tamerlan,
Nun weich' ich meinem Schicksal;
Sag': Ich will zu ihm sprechen,
Und schaff, daß ihm zur Seite
Die Tochter sei.

(Leone tritt zurück.)

Asteria (angstvoll): Was wird geschehn?

Tamerlan: Was wird er sagen?
Da ist er!

(Bajazet tritt, allein, merkwürdig verändert und gelöst, durch die Mitteltür und kommt, von allen mit beklommener Erwartung verfolgt, nach vorn.)

Andronikos: Wie glänzt sein Auge friedevoll und heiter!

Zehnte Szene.

Bajazet (langsam steigernd):

O welch befreiter,
Für mich welch froher Tag!
O teure Tochter!
O Tamerlan!
Ihr Freunde!
Nun ist mein Herz
Geruhig wie mein Antlitz,
Weißt du, warum mein Kind?
Weißt du's, Tyrann?

(sehr groß):

Der Bande bin ich ledig.

Tamerlan (aufbegehrend):

Doch wer entreißt —
Wer kann's! —
Dich meinem Zorne?

Bajazet: Wer das kann?
Ich kann's.

(Mit desto sieghafterer Ruhe, je mehr ohnmächtige Wut sich im stummen Gegenspiel Tamerlans kundgibt.)

Knirsche und rase!
Ich lache
All deines Drohns und deines Rasens;
Obsiegt' ich
Dem frechen Wahn
Mit meinem Gift;

(Bewegung. Asteria nähert sich Bajazet mit schmerzlichster Gebärde.)

Du kannst mich nicht mehr töten,
Nicht hindern,
Ja, daß ich sterbe;

Und dieser Tod ist Triumph mir ohnegleichen!
Dir ein Schimpf, eine Schande,
Und mir die Rache.

Asteria (dicht neben ihm, aufschluchzend):
Ah! mein Vater, was sagst du?

Bajazet (in plötzlicher Erkenntnis, mit schuldbewußter Zärtlichkeit):
Ja, Tochter, ich sterbe;
Leb' wohl!
Du bleibest...
Weh mir,
Nicht sagen darf ich:
In Frieden!
Du bleibest, Tochter, in Beschwerde,
Und dies nur,
Nur dies macht schwer mein Ende.

Asteria (wild ausbrechend): Nein, dir folgen will auch ich,
Ich will den Tod;
(zu Andronikos):
Fürst, (zu Tamerlan): Tyrann, ein Schwert!
Von deiner Liebe, deinem Hasse heisch ich's,
Ah! Vater!
(sie ergreift seine Hand):
Mit dieser Hand,
Die ich zum letzten Male
Nun dir küsse,
Mit meinen Tränen benetze,
Nimm ein Schwert, wenn du kannst,
Stoß es ins Herz mir
Und führ' mich mit,
Mich, deine Tochter.
(Sie lehnt sich an seine Brust.)

Bajazet (preßt sie verzweifelt an sich):
O ewig neidische Götter!
Hätt' ein Schwert ich, einen Gifttrank!
Ja, Tochter,
In dieser letzten
Umarmung hier —
So erbarmt mich dein Leid —
Stürbst du mit mir!
(In hilflosem Jammer.)

Arie.

Meine Tochter,
Nicht weinen, nein!
Liebes Kind, nicht weinen, nein!
Eher nicht brich aus in Klagen,
Als ich starb, mein Aug' erlosch.

(Sein Blick, sich hebend, trifft Tamerlan, er fährt auf, die Umarmung löst sich. Das Folgende mehr und mehr delirierend.)

Du Verruchter siehst ihr Leid.
(Unselig Kind)!

(Tamerlan, dessen Haltung im Verlauf der Szene starr und undurchdringlich geworden ist, verhüllt sein Gesicht. Irene wendet sich ab. Auch bei den Zuschauern in Haltung und sparsamer Bewegung wachsende Zeichen von Mitgefühl und Schauder.)

Doch sollst du dran lang dich nicht freuen:
Ich eile, die Furien zu entfesseln,
Daß sie dich foltern;
(er schauert zusammen)
(Schon lischt das Licht mir aus,
Tod, dich fühl ich;)
Dir zum Gericht ruf' ich das Graun.

Auf! hierher!
Furien und ihr Schergen
Des großen Herrn der Rache!
Ja, euch erkenn' ich,
Seh': ihr seid da!
Den Unhold, packt und peitscht ihn,
Zerfleischt ihn und zerfetzt ihn,
Ja,
Laßt züngeln ihm zum Herzen
Die Schlangen und die Vipern!

(Er wird sichtbar schwächer, Asteria stützt ihn, Andronikos tritt von der andern Seite an ihn heran).

Trefft ihn,
Wie ihr nur treffen könnt,
Ja,

(Er versucht mit äußerster Anstrengung sich aufrecht zu halten, knickt aber zusammen.)

Weiter!
Haltet nicht inne!

(Er spricht immer mühsamer, der Atem setzt aus, das Auge versagt.)

Weh mir!
Wenn matt ihr werdet,
(er will sich nochmals aufrichten)
Mein Rasen macht euch eigen,
(nochmals)
O mit mir, mit mir schleift ihn
Hinab ins Reich der Folterqual ohn' Ende.

(Nochmals; er hängt nun schwer über den stützenden Schultern von Andronikos und Asteria, die mit dem Sterbenden langsam die linke Tür zu erreichen streben, die letzten Worte keucht er, schon erblindet, mit grauenvollem Flüstern hervor.)

Zu martern ihn,
Zu zerfleischen das Scheusal,
Werd' ich sein
Die schlimmste
Furie
Der Hölle.

Letzte Szene.

Asteria (auf der Schwelle noch sich umwendend, während Andronikos zurückbleibt): Schändlicher,
Nun mangelt eins nur:
Tod auch für mich,
Und du bist Sieger.

Tamerlan (aufspringend, zu den Wachen): Holla!
Bewacht die königliche Jungfrau!

Andronikos (in furchtbarster Erregung):
Ah! Tamerlan,
Ich habe,
Vor dem, was ihr verhängt ist,
Vorm eignen Schicksal
Bloß eine Wahl:
Dies Eisen, das mir den Tod gibt.

Tamerlan (aus tiefster Erschütterung): Halt ein!
Ich bin besiegt,
Mich hat bezwungen das Sterben Bajazets;
Walte mit mir des Reichs Irene!
Ich lasse dir, der treu geliebt,
Asteria, die Krone.

Andronikos (sich gewaltsam bemeisternd):
Für soviel Gnade,
So unverhoffte Gunst
Bin, Herr, tief ich verpflichtet.

Tamerlan (wie vorher):

Den Haß laß jetzt uns begraben,
Uns eine Freundschaft
Und sei der Aufgang uns von beglückтern Tagen!

Schlußchor.

(Während des leise anhebenden, ganz allmählich sich steigernden Schlußchors verharrt, mit Ausnahme der Hauptdarsteller, alles in feierlicher Ruhe, unter der sich jedoch in unmerklichem Haltungswechsel die Lösung aus Druck und Erstarrung vollzieht, welche die Musik ausdrückt. Andronikos tritt mit Beginn des Chores durch die linke Tür, in deren nächster Nähe er während der letzten Szene verblieben war, hinaus, und kehrt mit Asteria, sie zart umfassend, zurück. Er bildet, ein wenig nach der Bühnenmitte vortretend, mit ihr die Gegengruppe zu dem anderen Paar: Tamerlan und Irene. Tamerlan zieht, gleichzeitig mit dem Eintritt von Andronikos und Asteria, Irene von ihrem Sitz zu sich herauf und hält sie fest umfangen.)

Aus dem Dunkel nun bricht, es verscheuchend,
Schönern Morgens ein Strahl schon hervor;
Über Bränden, die Lachesis anfacht,
Flammt die Fackel Gott Amors empor!

Ende der Oper.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

BLB Karlsruhe
46 71197 9 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Opern.

Nr.
355. Marschner, Hans Heiling.
183. Marschner, Templer und Jüdin.
356. Marschner, Vampyr.
87. Méhul, Joseph.
304. Méhul, Joseph (F. Weingartner).
92. Mendelssohn, Heimkehr.
181. Mendelssohn, Heimkehr (ohne Dialog).
334. Mendelssohn, Sommernachtstraum (Gesänge und Melodramen).
14. Meyerbeer, Die Hugenotten.
15. Meyerbeer, Der Prophet.
357. Meyerbeer, Robert der Teufel.
328. Meyer-Helmund, Der Berggeist (Rübezahl) (Ballett).
193. Mozart, Bastien und Bastienne.
19. Mozart, Così fan tutte.
118. Mozart, Così fan tutte (Levi).
389. Mozart, Die Dame Kobold (Scheidemantel).
20. Mozart, Don Juan.
17. Mozart, Die Entführung.
18. Mozart, Figaros Hochzeit.
260. Mozart, Figaros Hochzeit (Levi).
194. Mozart, Gärtnerin aus Liebe.
410. Mozart, Gärtnerin aus Liebe.
16. Mozart, Idomeneus.
196. Mozart, König Thamos.
358. Mozart, Schauspieldirektor.
337. Mozart, Die Schuldigkeit des ersten Gebotes.
22. Mozart, Titus.
338. Mozart, Zaide.
409. Mozart, Zaide (Rudolph).
21. Mozart, Die Zauberflöte.
402. Mozart, Die Zauberflöte (franz.).
158. Nesmüller, Die Zillerthaler.
294. Neuville, Die Blinde.
404. Nicolai, Die lustig. Weiber v. Windsor.
273. Oberleithner, v., Ghitana.
156. v. Perfall, Raimondin.
332. Pergolese, Magd als Herrin.
166. Reinecke, Glückskind und Pechvogel (Gesang und Dialog).
166b. Reinecke, Glückskind und Pechvogel (Gesang, Dialog und Szen.).
170. Reinecke, Glückskind und Pechvogel (ohne Dialog).
171. Reinecke, Glückskind und Pechvogel (verbindender Text).
93. Reinecke, Manfred.
359. Rossini, Barbier von Sevilla.
88. Rossini, Tell.
184. Rüfer, Merlin.
192. Scharwenka, Mataswintha.
333. Scharwenka, Mataswintha (engl.).
370. Schenk, Dorfbarbier.
96. Schmidt, Prinz Eugen.
97. Schmidt, Weibertreue.

Nr.
415. Schoeck, Don Ranudo.
416. Schoeck, Erwin u. Elmire. Schauspiel.
418. Schoeck, Das Wandbild.
189. Schubert, Fierrabras.
360. Schubert, Häusliche Krieg.
177. Schumann, Genoveva.
382. Schumann, Manfred. (Verbind. Text).
90. Spohr, Faust.
361. Spohr, Jessonda.
89. Spohr, Zemire und Azor.
369. Spontini, Ferdinand Cortez.
179. Spontini, Vestalin.
371. Tinel, Godoleva.
374. Tinel, Godoleva (franz.).
384. Tinel, Katharina.
365. Verdi, Maskenball.
362. Verdi, Rigoletto.
364. Verdi, Traviata (Violetta).
363. Verdi, Troubadour.
22. Vogl, Der Fremdling.
504. Wagner, Lohengrin.
515. Wagner, Lohengrin. (Mit Leitmotiven).
186. Wagner, Lohengrin (engl.).
505. Wagner, Tristan und Isolde.
516. Wagner, Trist. u. Isolde (m. Leitmotiv.)
162. Wagner, Tristan und Isolde. (e.-d.)
163. Wagner, Tristan und Isolde (engl.).
Wagner, Tristan und Isolde (franz.).
506. Wagner, Die Meistersinger v. Nürnb.
517. Wagner, Meisters. v. N. (m. Leitmotiv.).
507. Wagner, Das Rheingold.
518. Wagner, Rheingold (m. Leitmotiven).
508. Wagner, Die Walküre.
519. Wagner, Walküre (mit Leitmotiven).
509. Wagner, Siegfried.
520. Wagner, Siegfried (mit Leitmotiven).
510. Wagner, Götterdämmerung.
521. Wagner, Götterdämm. (m. Leitmotiv.).
511. Wagner, Parsifal.
522. Wagner, Parsifal (mit Leitmotiven).
501. Wagner, Rienzi.
512. Wagner, Rienzi (mit Leitmotiven).
502. Wagner, Der fliegende Holländer.
513. Wagner, Holländer (m. Leitmotiven).
503. Wagner, Tannhäuser.
514. Wagner, Tannhäuser (mit Leitmotiv).
331. Wallnöfer, Eddystone.
99. Weber, Abu Hassan.
24. Weber, Euryanthe.
23. Weber, Der Freischütz.
25. Weber, Oberon.
400. Weber, Oberon. (F. Weingartner).
94. Weber, Peter Schmoll.
100. Weber, Preziosa.
95. Weber, Silvana.
274. Weingartner, Orestes.
419. Zilcher, Doktor Eisenbart.
377. Zoellner, Das hölzerne Schwert.
— Zoellner, Die versunkene Glocke.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.